

Definition sexualisierter Gewalt und Sexismus

Was ist Sexismus?

Sexismus bezeichnet die Diskriminierung oder Vorurteile gegenüber Menschen aufgrund ihres Geschlechts. Oftmals festigt sich Sexismus in der falschen Annahme, dass ein Geschlecht überlegen oder unterlegen ist, was zu Ungleichheiten in verschiedenen Lebensbereichen führen kann, wie zum Beispiel im Beruf, in der Bildung oder im sozialen Miteinander. Sexistische Einstellungen und Verhaltensweisen können sowohl Frauen als auch Männer betreffen, wobei Frauen wesentlich stärker von strukturellem Sexismus betroffen sind. Struktureller Sexismus zeigt sich z.B. in der schlechteren Bezahlung von Frauen gegenüber Männern in gleichen Positionen mit gleicher Qualifikation. Sexismus kann sich in unterschiedlichen Formen äußern, darunter stereotype Rollenbilder, Belästigung, Gewalt und ungleiche Behandlung. Dies kann unbewusst und bewusst bedient werden, in vielen alltäglichen Fällen geschieht die Diskriminierung aber unbewusst, weil man bestimmte Rollenbilder und Vorverurteilungen schon ein Leben lang verinnerlicht hat. Das äußert sich oft im sogenannten Alltagssexismus.

Alltagssexismus bezeichnet subtile, oft unbewusste Formen von Diskriminierung und Vorurteilen hauptsächlich gegenüber Frauen, die im täglichen Leben auftreten. Diese Äußerungen oder Verhaltensweisen sind häufig so normalisiert, dass sie nicht immer als problematisch wahrgenommen werden. Oft spielen hier Machtverhältnisse und Abhängigkeiten eine Rolle, die dazu führen, dass betroffene Personen sich nicht trauen, etwas anzusprechen oder sich Hilfe zu holen. Beispiele für Alltagssexismus sind:

Herabwürdigende Kommentare: Bemerkungen über das Aussehen oder die Fähigkeiten von Menschen, die sie auf ihr Geschlecht reduzieren. (z.B. "Die kümmert sich auch mehr um ihr Aussehen, als um ihre Arbeit!", "Die ist so schlecht drauf, sie hat bestimmt wieder ihre Tage!", "Der hat lange Haare, sieht aus wie ein Mädchen" "Der jammert/heult wie ein kleines Mädchen!") Zudem kommt es häufig in Männer dominierten Gruppen zu sexistischen und unangebrachten Witzen über Frauen & Kolleginnen, die aber nur untereinander geteilt werden. Diese Form von strukturellem Sexismus führt zu Unwohlsein und Ausgrenzungen, die bis zu einem Kündigungswunsch der betroffenen Personen führen können,

Stereotypisierung: Annahmen darüber, was Frauen oder Männer tun sollten, basierend auf traditionellen Geschlechterrollen (z.B. "Frauen sind nicht gut in Mathe", „Frauen sind für die Deko zuständig“, „Frauen können nicht gut Autofahren“, "Nimm es wie ein Mann").

Unterbrechungen: Frauen werden in Gesprächen häufiger unterbrochen oder ihre Meinungen weniger ernst genommen. (z.B. wird die Idee einer weiblichen Kollegin im Meeting erst übergangen und dann von einem männlichen Kollegen später wieder aufgegriffen und als eigene verkauft.)

Sexuelle Anspielungen: Unangebrachte Kommentare oder Witze über die Beziehungen, Ehen und das Sexualverhalten von Frauen. (z.B. "Na bist du immer noch nicht verheiratet?", "Sie ist so frustriert...")

Positiver Sexismus: Vermeintliche Komplimente bezüglich der Kleidung, Figur, Make-up o.Ä. nur Frauen gegenüber (z.B. "Der Rock steht dir aber viel besser als die Hose gestern", "Ungeschminkt gefällst du mir auch gut")

Unsichtbarkeit: Frauen werden in vielen Bereichen (z.B. Medien, Wissenschaft) weniger sichtbar gemacht oder ihre Leistungen werden weniger gewürdigt, wie die von Männern.

Altersdiskriminierung: Frauen sind statistisch gesehen häufiger von Altersdiskriminierung betroffen, als Männer. Jungen Frauen wird wenig Kompetenz zugetraut, älteren Frauen ebenso.

Die ZWST ist Partnerorganisation des Bündnisses "Gemeinsam gegen Sexismus". In der 2021 veröffentlichten [Handreichung zu Maßnahmen gegen Sexismus am Arbeitsplatz, in Kultur und Medien und im öffentlichen Raum findet ihr weitere Informationen und Handlungsoptionen.](#)

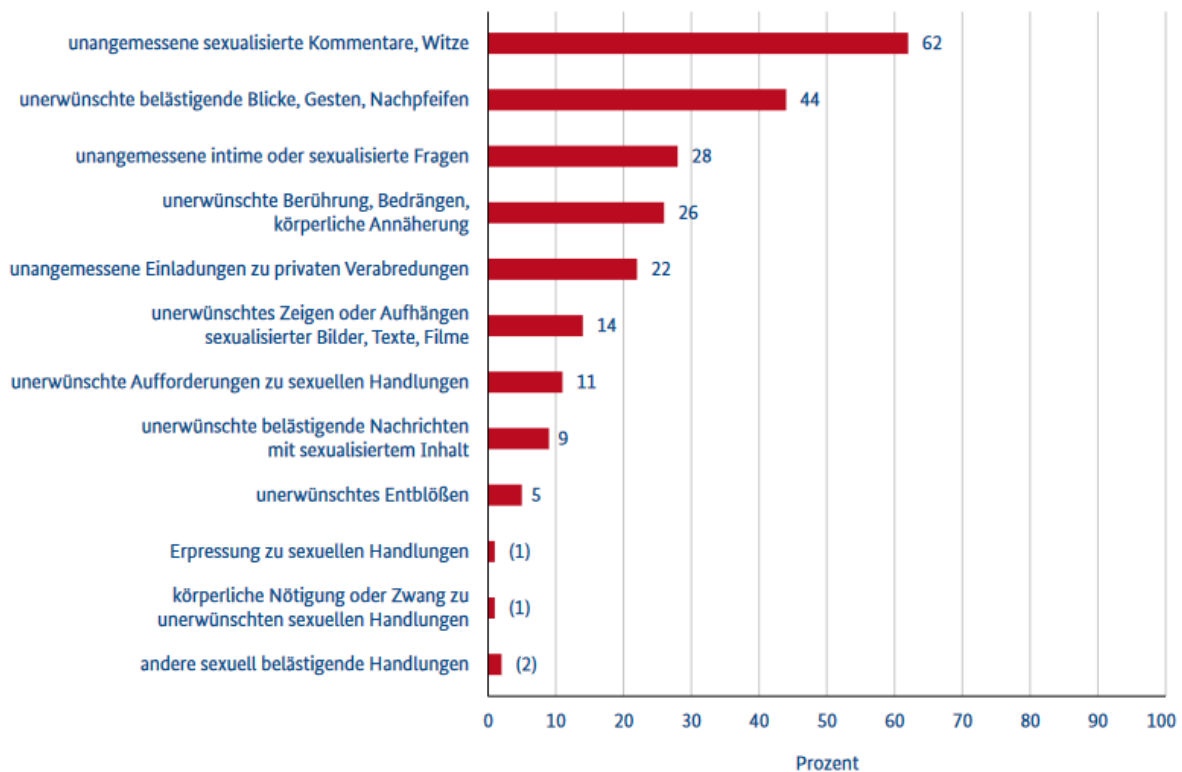
<https://www.gemeinsam-gegen-sexismus.de/ueber-sexismus/wissen-ueber-sexismus/>

Was ist sexualisierte Gewalt?

Sexualisierte Gewalt umfasst eine Vielzahl von Übergriffen, die auf sexueller Basis erfolgen und die körperliche, psychische oder emotionale Unversehrtheit einer Person verletzen. Das kann von allen Menschen ausgehen und erfahren werden. Oft bildet ein bewusstes oder unbewusstes sexistisches Weltbild die Grundlage für Handlungen. Diese Form der Gewalt kann in unterschiedlichen Kontexten auftreten und verschiedene Formen annehmen. Zu den häufigsten Arten sexualisierter Gewalt gehören:

Sexuelle Belästigung: Unerwünschte sexuelle Annäherungen, Kommentare oder Gesten, die eine Person belästigen oder erniedrigen können. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule oder im öffentlichen Raum geschehen. Auch unangemessene Blicke können schon grenzüberschreitend sein und zu Unwohlsein führen (z.B. langes anstarren, Blicke auf bestimmte Körperteile, offensichtliche Musterung des Körpers - unangebrachte Kommentare zu Körper & Aussehen „Mit deinen roten Lippen siehst du viel zu streng aus, natürlich gefällst du mir besser.“)

Erlebte Formen / Handlungen von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, Basis: Betroffene von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz (n = 141)



Anmerkung: Zahlen in Klammern verweisen darauf, dass die Zellenbesetzung hier niedrig (0-5 Nennungen bzw. Fälle) und dadurch die Prozentangabe nicht aussagekräftig ist; Mehrfachnennungen möglich. Die Darstellung entspricht Abbildung 2 der Studie.

Aus der Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes [„Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz – Lösungsstrategien und Maßnahmen zur Intervention“](#)

Sexuelle Nötigung: Dieser strafrechtliche Sammelbegriff beschreibt alle erzwungenen sexuellen Handlungen gegen den Willen der betroffenen Person z.B. durch Drohungen oder Zwang, ohne dass es zu einer vollständigen Vergewaltigung kommt.

Vergewaltigung: Dies ist der nicht einvernehmliche Geschlechtsverkehr, bei dem eine Person gegen ihren Willen zu sexuellen Handlungen gezwungen wird.

Missbrauch: Sexueller Missbrauch kann sowohl innerhalb von Beziehungen als auch in familiären Kontexten stattfinden und betrifft oft Kinder oder andere Personen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der ausübenden Person (z.B. Menschen mit Behinderung, pflegebedürftige Menschen)

Zwangsprostitution und Menschenhandel: Hierbei handelt es sich um die Ausbeutung von Menschen für sexuelle Dienstleistungen gegen ihren Willen.

Online-Gewalt: Dazu gehören Cybermobbing, das Teilen intimer Bilder ohne Zustimmung , Grooming (gezielte Kontaktaufnahme von Erwachsenen mit Minderjährigen) und andere Formen der digitalen Belästigung.